

V Zum Gedenken: In Gurs, in Freiburg und an »Juden in Baden«

A Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Rolf Böhme, Freiburg, anlässlich der Gedenkfeier auf dem Deportiertenfriedhof in Gurs (Südfrankreich) am 29. April 1984

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Böhme sowie der Redaktion entnommen dem »Mitteilungsblatt des Oberrates der Israeliten Badens für die angeschlossenen Gemeinden« (37/6), Karlsruhe, Juni 1984.

Am 22. Oktober 1940 wurden auf Anordnung der damaligen deutschen NS-Machthaber aus ganz Baden 5617 Juden innerhalb von wenigen Stunden zu zentralen Sammelslagern in Frankreich und von dort hierher in das Lager Gurs am Nordhang der Pyrenäen verbracht. Es waren Männer, Frauen, Jugendliche, Kinder und alte Menschen. Der älteste Deportierte war ein 98jähriger Greis, Moritz Steiner aus Mannheim.

Ein Grossteil dieser Menschen musste später den Gang in die Vernichtungslager Auschwitz und Majdanek antreten. Über 70 Prozent der nach Gurs Deportierten starben so als Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Das bis dahin blühende Judentum in Baden war damit in kurzer Zeit fast völlig ausgelöscht worden. Vor Beginn der Nazi-Diktatur lebten in ganz Baden über 24 000 Juden. Viele flohen rechtzeitig und entgingen dem Holocaust. Nach der Nazi-Herrschaft und dem Krieg gab es in Baden praktisch keine Juden mehr. Nur wenige Menschen kamen geschunden und erschöpft aus den Lagern zurück. Selbst am Anfang der 60er Jahre, also 15 Jahre nach dem Krieg, gab es in ganz Baden nur wieder rund 650 jüdische Gemeindemitglieder.

Diese Zahlen sind Zeugen der Geschichte unserer jüdischen Mitbürger in Baden, einem Land in Deutschland, das am Rhein zwischen Bodensee und Mannheim liegt und das bis zur Nazi-Herrschaft auf seine liberale und demokratische Tradition seit dem 19. Jahrhundert stolz sein konnte. Die Zeit der Verfolgung ab 1933 hat aber auch unser Land schuldig gemacht. Wir gedenken heute dieser dunklen Geschichte, wir beklagen die Opfer und wir erinnern uns unserer jüdischen Mitbürger. Wir empfinden Schmerz und Scham über die Taten des NS-Regimes, und wir trauern um unsere jüdischen Mitbürger, die unsere Nachbarn waren. Wir gedenken zugleich der vielen anderen Millionen Verfolgten, die kein Grab fanden, sondern in den Konzentrationslagern der unerbittlichen und unmenschlichen Maschinerie des Todes der NS-Machthaber zum Opfer fielen. Diese Opfer dürfen nicht vergessen bleiben; denn Unkenntnis der Vergangenheit ist ein Verlust für das Bewusstsein der Gegenwart und der Verantwortung für die Zukunft. Der Faschismus war kein Naturereignis, sondern wurde von damals handelnden Menschen gemacht und durchgesetzt.

Deshalb ist die heutige Gedenkstunde vor allem eine Mahnung an uns Bürger von heute, sich die Geschichte der NS-Herrschaft immer wieder bewusst zu machen und mit unseren Kräften dafür zu sorgen und einzustehen, dass Frieden, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat und Menschlichkeit täglich neu verwirklicht werden müssen. In diesem Sinne spreche ich heute in Gurs als Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau und zugleich als Vertreter aller badischen Städte, Gemeinden und Landkreise, welche diesen Friedhof und die Mahnstätte in Gurs pflegen, um unseren jüdischen Mitbürgern eine letzte Ehre zu erweisen.

In meiner Heimatstadt Freiburg lebten im Jahre 1925

1400 Juden, im Jahre 1939 800 Juden, Ende 1940 41 Juden, 1942 keine Juden mehr.

Welch menschliche Schicksale verbergen sich hinter diesen Zahlen der Opfer einer einzigen Stadt und wieviel Not, Elend und Verderben hat das dutzendjährige Reich des Faschismus vielen Menschen in Europa und in der ganzen Welt zugefügt!

Unsere Gedanken sind jetzt bei den 1250 Toten, die hier in Gurs auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden, fernab ihrer badischen Heimat und herausgerissen aus ihrer vertrauten Umgebung. Die Namen und Heimatorte auf den Gedenktafeln berühren uns besonders, weil sie zeigen, dass hier unsere Nachbarn liegen und wir daher nicht abstrakt, sondern konkret und persönlich zur Rechenschaft gefordert sind. Heute sind rund vier Jahrzehnte seit den damaligen Verbrechen vergangen, aber unsere Verantwortung wird nicht geringer. Sicher sind viele Mitbürger, alle jungen Menschen, für das Geschehen der NS-Zeit nicht verantwortlich zu machen. Aber wir alle haben dafür einzustehen, wie die damalige Zeit in unserer Geschichte weiterlebt, und wir alle haben heute die Verantwortung, dass sich dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte nie, nie wiederholt.

Können wir sicher sein, dass dieses Gelöbnis für die Gegenwart und Zukunft gehalten wird?

Sehen wir nicht noch heute immer wieder Menschen, die wegen ihrer Herkunft, ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe oder wegen ihrer politischen Überzeugung verachtet, verfolgt und misshandelt werden?

Und zweifeln nicht immer mehr Menschen, ob die schleichende Zerstörung unserer natürlichen Umwelt oder die immense Aufrüstung mit furchtbaren Vernichtungswaffen in Ost und West die Welt nicht wieder einer neuen Katastrophe entgegentreiben lässt?

Unsere Jugend und wir selbst stellen immer wieder die quälende und bohrende Frage, wie das Holocaust des Faschismus möglich war. Die Mahnmale hier in Gurs und in ganz Europa, für die der Name Auschwitz zum schrecklichen Symbol eines unmenschlichen und zugleich sinnlosen Terror-Systems wurde, schärfen unser Wissen und Gewissen für die Vergangenheit.

Aber diese Erinnerung darf nicht in Gedenktafeln versteuern und in Stunden wie heute nur zu einer momentanen Mahnung und Betroffenheit führen. Das Schicksal unserer badischen Juden, unserer früheren Mitbürger und Nachbarn, soll uns vielmehr helfen, für die Zukunft aus der Geschichte zu lernen. Die heutige Feierstunde soll daher ein Zeichen setzen, dass wir im Wissen und im Gedenken an 12 Jahre unseliger faschistischer Diktatur eine bessere Gegenwart und Zukunft gestalten wollen für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde.

In Trauer und Ehrerbietung verneige ich mich vor den Toten, die hier in Gurs ihr Leben liessen in Hoffnungslosigkeit, Elend und Verzweiflung – uns Lebenden zur Mahnung und Verpflichtung.

Ich danke Ihnen allen, meine Damen und Herren, für Ihre Verbundenheit in dieser Stunde der Trauer und Besinnung. Ich danke Ihnen allen, die mithelfen, die Gedenkstätte zu erhalten als Mahnmal für uns selbst und für die kommenden Generationen.